**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 59 (1908)

Heft: 1

Artikel: Waldverjüngung und Waldsamengewinnung

Autor: Oschwald, Franz

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-768234

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reinem Bestand anbaut, sondern sie einzeln oder in kleinen Gruppen in andere Holzarten einsprengt und ihr namentlich so weit immer tunlich auch die Buche zugesellt.



## Waldverjüngung und Waldsamengewinnung.

In den schweizerischen Hochwaldungen hat die natürliche Verjüngung auch im letten Jahrhundert noch weit verbreitete Unwendung gefunden, vor allem in Buchen= und Tannenbeständen des Mittellandes und des Jura, dann in den Fichten= und Lärchenwaldungen des Ge= birges. Neuerdings beginnt man, ihr auch für die Fichte der tiefern Lagen, sowie für die Föhren und Eichen mehr Aufmerksamkeit zu schenken da, wo diese als schöne und wuchsträftige Ruthölzer der Buche und Weißtanne in wechselnder Menge zugesellt sind oder wo sie rein auftreten. Der Wirtschafter sagt sich mit Recht, daß aus den Samen dieser hochwertigen Stämme Nachkommen erwachsen werden mit den gleichen oder ähnlichen Eigenschaften, welche die Mutterbäume auszeichnen. Bei allen unsern Rutholzarten haben sich im Laufe der Zeiten bestimmte besondere Merkmale herausgebildet, die den guten Ruf und das Ansehen der Hölzer begründeten. Wir möchten diese Ergebnisse des Lebensprozesses im Baume festhalten, nicht etwa gering achten oder sorglos verlieren.

Wir sind nun noch lange nicht so weit, im Verjüngungsbetriebe alle die genannten Holzarten gewissermassen zu zwingen, an der natürslichen Bestandesverjüngung teilzunehmen. Noch weniger läßt sich sagen, in welchem Maße sie dies tun werden. Östers versagen "schwierigere" Holzarten einsach. Deshalb sind die Fälle zahlreich, in welchen natürsliche und künstliche Verjüngung nebeneinander Anwendung sinden. Zur Ergänzung des Jungwuchses und auch zur Herstellung einer Mischung bezieht man Pslanzen und kauft Samen, deren Abstammung dem Bezüger vollständig unbekannt ist. Die Gelegenheit wurde verssäumt, im Altholz, welches auf der Kultursläche stand, oder von Bäumen aus deren Nähe selbst Samen zu sammeln, solche im eigenen Garten zur Pslanzenerziehung zu verwenden oder als Bestandessaaten künstlich einzubringen.

Laut dem Berichte des eidgenössischen Departement des Innern, Abteilung Forstwesen, sind 1906 in der Schweiz von 22,986,953 zu Aufforstungen verwendeten Pflanzen 1,521,650 Stück von auswärts angekauft worden und hierzu noch 9517 Kilo Waldsamen. Es wäre interessant, zu wissen, welcher bescheidene Bruchteil der 23 Millionen Pflanzen und der Eisenbahnwagenladung Samen seine Abstammung aus Beständen unseres Landes herleitet, welcher noch viel kleinere Bruchteil Samen von den Waldeigentümern selbst gesammelt und selbst zur Heranzucht von Pflanzen verwendet wurde.

Natürlich wachsen die meisten dieser fremden Pflanzen wahrscheinlich auch ohne Heimatschein. Soweit ist die Welt ja zweckmäßig eingerichtet. Gleichwohl kommt die Frage nach Herkunft der Samen und Abstammung unserer in den Kulturen verwendeten Waldpflanzen nicht zur Ruhe und ist zur Hauptsache schuld daran, daß der Artikel 39 in das neue Bundesgeset über die Forstpolizei hineingeraten ist:

"Der Bund ist besugt, eine Anstalt für Gewinnung von Waldsamen zu errichten oder die Errichtung und den Betrieb von solchen zu unterstützen." Ich würde es gerne sehen, wenn der genannte Arstikel 39 nicht bloß auf dem Papier stände und wünschte sehr, es möchte sich die Versammlung des schweizerischen Forstvereins bald mit der "Errichtung dieser Anstalt" beschäftigen. Auf irgend eine Art kann man schließlich den berechtigten Forderungen nach gutem, einheimischem Saatgut bekannter Abstanmung gerecht werden. Die Klenganstalt in Zernez mag alpinem Waldbau sich nüßlich erweisen, für die schweizesrische Hochebene und den schweizerischen Jura hat sie wenig Wert, weil für jene Anstalt unseres Wissens in den Waldungen der ebenen Schweiz kein Saatgut gesammelt wird, jedensalls aber es keinen Zweck hätte, solches erst für teures Geld nach dem entlegenen Unterengadin zu spedieren und von dort nach St. Gallen, Luzern, Lausanne usw. zurückzuschießen.

Selbstgeernteter Same ist für jeden Waldbesitzer viel mehr wert, als gekaufte Sämereien unbekannter Abstammung. Die Samenhande lungen liesern uns nicht jeden Herbst frisches Saatgut und wenn wir uns damit beschäftigen müssen, den Segen einer vorzüglichen Ernte auf zwei oder mehrere Jahre zu verteilen, so könnte uns hierbei unsere staatliche Klenganstalt behülflich sein. Nicht jeder Forstbetrieb

tann sich eine eigene Anstalt für Gewinnung von Waldsamen leisten. Deswegen ist auch unschwer einzusehen, warum nicht schon lange die Waldeigentümer wenigstens den größeren Teil ihres Samenbedarss selbst einsammeln lassen. Es fehlt nicht an Beständen, welche vorzügeliches Saatgut liesern, das Aufsichtse und Arbeitspersonal ist vorhanden. Was einzig mangelt, ist Ersahrung. Meines Erachtens ist die Auswahl des Saatgutes so wichtig, daß sie vom Kostenpunkt nicht abhängig gemacht werden darf.

Das Sammeln von Eicheln, Bucheln, der Samen von Eschen, Ahvrn, Ulmen, Linden, der Beeren unserer Sorbus-Arten bietet keine Schwierigkeiten.

Eine Auslese zu treffen unter den besten und wüchsigsten samenstragenden Bäumen und Baumgruppen, wird für den Wirtschafter eine dankbare Aufgabe sein und ihn zum Beobachten und Vergleichen ansregen. Er kann die vollständige Samenreise abwarten und für sorgsamste Behandlung des Saatgutes garantieren. Selbstgesammelte Nadelholzzapsen sollten an die Klenganstalt eingeliefert werden können in beliebigem Duantum zur Gewinnung des Samens gegen billige Entschädigung. Selbstverständlich soll die Klenganstalt vorerst den schweizerischen Waldbesitzern Saatgut von bestimmter, wir wollen hossen, bester Dualität und sicher nachgewiesener Herkunft verkaufen. Ich denke mir die Anstalt so eingerichtet, daß sie den höchsten Anstorderungen genügt und in ihren Leistungen sich den vorhandenen eidgenössischen Anstalten würdig anschließt.

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Übelstände hat der Samensund Pflanzenhandel zur Genüge gezeitigt, und wenn unsere Forstleute schreiblustiger wären, könnte mancher einen Beitrag zu diesem Kapitel liesern. Im Spitalwald Enge bei Schaffhausen sind dem Herrn Kollegen aus gekausten Samen Föhren erwachsen, welche schon im Alter von 20—30 Jahren alle Merkmale bedeutender Kurzschäftigkeit ausewiesen, als Nachkommen minderwertiger Vorsahren. Neben diesen struppigen Gesellen stehen annähernd gleich alte, aus Anflug benachsbarter Föhrenalthölzer hervorgegangene, normal aufwachsende Föhren als ausgezeichnete Repräsentanten ihrer Art.

Die natürliche Verjüngung unserer Hochwaldungen kann nicht bei der Begründung von Buchen- und Weißtannenjungwüchsen stehen bleiben; sie muß Anwendung finden in der Lösung der schwierigeren waldbaulichen Aufgaben und bemerkenswertere Erfolge als bis anhin erzielen bei der Verjüngung von Föhren, Fichten und Eichen. Die natürliche Verjüngung wird nicht allein deswegen angewendet, weil sie billig arbeitet, sondern weil sie den Wunsch nach Verwendung einsheimischen Saatgutes in schönster Weise verwirklicht. Die vorteilshafteste Ergänzung unvollkommener natürlicher Verjüngungen geschieht aber mit Zuhülfenahme des selbstgesammelten Saatgutes.

Franz Dichwald.



# Vereinsangelegenheiten.

### Aus den Verhandlungen des Ständigen Komitees.

Sitzung vom 26. Nov. 1907, in Langnau.

Anwesend sind die Herren Engler, von Arx und Fankhauser. Die übrigen Herren lassen ihre Abwesenheit entschuldigen.

- 1. Das von Herrn Kreisförster Bavier-Tamins angesertigte Protokoll über die diesjährige Vereinsversammlung zu St. Gallen wird unter Verbankung der Bemühungen der Protokollführer genehmigt.
- 2. Ein vorgelegtes Kreisschreiben an die Kantons-Oberforstämter, diese um ihre Mitwirkung bei der Auswahl der Urwald-Reservationen zu ersuchen, wird gutgeheißen.
- 3. Es wird davon Kenntnis genommen, daß infolge verschiedener Verumständungen die Anfertigung des Mitgliederdiploms eine zu bestauernde Verzögerung erlitten hat, die Erledigung dieser Angelegenheit nun aber mit allem Nachdruck gefördert werden soll.
- 4. Man beschließt, es sollen Gesuche um Überlassung von Tausch= exemplaren des Vereinsorgans nach Ermessen der Redaktionen tunliche Berücksichtigung finden.

Der Vormittag des 27. Novembers wird, nachdem sich inzwischen auch Herr Müret und, als zuvorkommender Führer, Herr Forstmeister Balsiger-Bern eingesunden haben, auf einen Besuch des Dürsrüttiwaldes verwendet, um sich darüber Rechenschaft geben zu können, ob und event. in welchem Maße Veranlassung vorliege, daß sich der Schweiz. Forstverein um die angeregte Erhaltung wenigstens eines Teiles dieses einzig schönen Bestandes interessiere. Man teilt allgemein die Ansicht, es sei dem Verein zu empsehlen, mit allen Kräften für diesen Gedanken einzustehen.

